



Wiederholung der Befreiung vom Einheitssteuer: Reichsminister des Innern, Ministerpräsident Dr. Müller in Großenhain, General-Gouverneur Brandenburg, Stellv. Ritt.-Oberstleutnant Helmrich mit dem Generalkommando 19. Armeekorps; Oberstleutnant Dr. Hahn zum Generalinspekteur; Oberstleutnant Schäfer in Riesa, Oberstleutnant Dr. Weiß, Ritter und Wagner in Riesa. — Kriegsverbindlichkeit: Oberstleutnant Hartwig in Riesa, Oberstleutnant Dr. Weiß, Ritter und Wagner in Riesa. — Ehrenkreuz: Wehrdenkmal 1. Kl. Schäfer in Riesa, Wittenberg, Orts- und Friedensdienstlicher Ruhm in Sachsen, Ehrenmedaille Würdig in Riesa.

— Personalauszeichnungen in der Armee. Oberarzt Dr. Fehlner, Friedensstellung Nördl.-Rieg. 32, unter Belohnung in seiner letzten Feldstelle zum Oberstabsarzt befördert. Dem Stabsarzt der Inf. 1. A. D. Dr. Rollatz im 2. V. Großenhain der Charakter als Oberstabsarzt verliehen. Major, Oberstabsarzt, der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

Hauptgewinne der 7. Roten Kreuz-Sotterie. 1. Siebungstag 22. Mai: 170501 (5000 Mark), 51858 und 109462 (500 Mark). Gewinne zu 200 Mark: 48111, 87771, 117884, 142941, 161858, 174710, 184081. Gewinne zu 100 Mark: 18467, 30422, 40080, 112197, 112426, 113947, 135811, 137925, 145576. — 2. Siebungstag: 64141 (20000 Mark), 107085 (10000 Mark), 55685 (500 Mark). Gewinne zu 200 Mark: 71279, 89085, 93566, 112788, 181897. Gewinne zu 100 Mark: 124484, 86448, 78596, 88089, 89590, 124861, 128872, 134806, 136891, 161586, 163295, 182290, 185534, 191009. (Ohne Gewähr.)

— Wiss. Wirtschaft für Besitzer und Erwerber von Obstplantagen! Auch nach Inkrafttreten der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßsäfte vom 3. April 1917 dürfen Besitzer von Obstanlagen (Private, Mühlen und öffentlich-rechtliche Verbände) ihre Erzeugnisse wie früher verpacken, verkaufen oder vertreiben lassen. Es ist jedoch zu beachten, daß die Räuber oder Wäster, wenn sie das Obst selbst aberten und in den Verkehr bringen, nach der Rechtsprechung des Reichsgerichtes als Erzeuger anzusehen sind und den für die Erzeuger gelgenden Vorschriften bei genannten Verordnung unterliegen. Sie sind demnach an die von der Reichsstelle festgelegten Erzeugerabreiche und, soweit solche nicht festgelegt werden, nach § 5 der Verordnung an die in die Lieferungsverträge der Reichsstelle festgelegten Preise gebunden, sobald sie das Obst zu höheren Preisen oder unter günstigeren Bedingungen nicht ablegen dürfen.

— Wiss. Reisen in die Grenzgebiete. Jeden Tag in die westlichen Grenzgebiete, im Bereich der stellvertretenden Generalkommandos Münster, Koblenz und Hannover einausreisen gedacht, wird dringend empfohlen, vorher bei den Bahnbüros Ankunft über die dort bestehenden besonderen Ausweisvorschriften eingeholen.

— Die Zeit des Fehlmanagements hat aufgehört. Frische Fische, Räucherwaren und Marinen sind in reichlicher Menge zur Verfügung, augenblicklich. — Dank der verstärkten Einheitlichkeit und der mit allen Kräften aufgenommenen inländischen Produktion — vieler Orte sogar mehr, als vom Publikum aufgenommen wird. Die einfache Diät und die Transport Schwierigkeiten verhindern vielfach die Verschickung in entfernt gelegene Gebiete. Auch entsprechen die Qualitäten nicht überall gewohntem Geschmack, da die Fleischgründe, aus denen wir im Fleisch versorgt werden, jetzt vielfach nicht in unserer Hand sind, und wir Fleisch kaufen und importieren müssen, an deren Genuss das Publikum oft nicht recht gewont war. Die Preise der Fische sind gegenüber den Buchpreisen im Herbst infolge der Organisation durchaus normal; natürlich sind sie weit teurer als die gewohnten Fleischpreise, weil die Unkosten der Materialbeschaffung, die Völbe und die Schwierigkeit des Gewerbes natürlich außerordentlich gestiegen sind, weil insbesondere die Auslandsfische wegen der hohen Forderungen des neutralen Auslands und wegen unserer ungünstigen Valutaverhältnisse immerhin noch recht teuer sind. Aber einigermaßen erschwinglich sind die Preise. Die Seiten der reichlichen Fleischzubereitung werden leider vorwiegend nur kurze Zeit andauern. Jeder, der Fische essen will, wird daher die Gelegenheit jetzt zweckmäßig benutzen.

— Zur Reform der Ersten Kammer veröffentlichte die halbamtliche „Leipziger Zeitung“ folgende Ausführungen: „Nach Kenntnis verschiedener Befürchtungen ist die Rede des Ministers des Innern über die Reform der Ersten Kammer vielfach so aufgesetzt worden, als lehnte die Regierung grundsätzlich ab, von sich aus einen Gesetzesentwurf einzubringen. Eine solche Abwendung ist nicht erfolgt und war unserer Aufstellung nach auch nicht aus den Worten des Ministers zu folgern. Die Erwähnung, daß sich die Regierung bisher durch die stark auseinandergehenden Abstände der Parteien vor der Einbringung eines Gesetzesentwurfs hat abhalten lassen, gilt zunächst nur der Rechtfertigung des bisherigen Verhaltens. Für die Zukunft könnte sich die Regierung die Initiative nicht aus der Hand nehmen lassen. Immerhin ist die politische Lage doch so verändert, daß eine neue Fühlungnahme unvermeidlich erscheint. Die Veränderung der politischen Lage erfordert eine Rücksicht in doppelter Beziehung. Vor allem eine Rücksicht wegen des Zeitpunktes. Da es zunächst darauf hinzuweisen, daß diejenigen, welche den Wunsch nach alsbaldiger Einbringung der sämtlichen Vorlage mit dem Österreich des Staates begründen, sich in einem merkwürdigen Widerstreit befinden. Der Österreich des Staates stellt bekanntlich die für Preußen in Ansicht genommene Reform des Abgeordneten- und des Herrenhauses ausdrücklich auf die Zeit nach dem Friedensschluß zurück. Wenn also das preußische Vorgehen für uns vorbildlich sein soll, so würde ohne weiteres daraus folgen, daß auch die jüdische Vorlage auf die Zeit nach dem Friedensschluß zurückzustellen ist. Ein derartiges Verhalten würde um so mehr geboten erscheinen, wenn man der preußischen Vorlage auch inhaltlich eine gewisse vorbildliche Bedeutung beimessen möchte. Wir möchten nicht so weit gehen und im Gegenteil die Ansicht vertreten, daß jeder Staat die Verfassung seines Parlaments auf seine Bedürfnisse zuschneiden muß und daß insbesondere die Zusammensetzung des preußischen Herrenhauses einerseits und des sämtlichen Ersten Kammer andererseits die Geschichte dieser Staaten so sehr überwiegen, daß jeder Versuch einer Einheitlichkeit recht bedenklich erscheinen muß und das Zustandekommen der Reform nur erschweren würde. Was nun aber die jüdische Ausdehnung der Reform anlangt, so wird man es der Regierung nicht verdenken können, wenn sie es für wünschenswert ansieht, daß auch die Erste Kammer Gelegenheit erhält, zu den neuern Wünschen Stellung zu nehmen. Die Erste Kammer hat, wie der Minister bereits erwähnte, im Jahre 1906 sowohl an der Lösung der Frage mitgearbeitet. Sie wird es sowohl auch bei einer neuen Vorlage tun, soweit der Grundcharakter der Kammer nicht geändert wird. Aber gerade diejenigen, die sich mit der Wiedereinbringung der Vorlage des Jahres 1906 nicht begnügen würden, werden verstehen, daß gewisse grundsätzliche Fragen gelöst werden müssen, bevor die Regierung von sich aus einen Gesetzesentwurf einbringt.“

— Irrige Ansicht der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern. Noch immer sind viele Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern der Meinung, daß ihnen infolge des Todes eines Angehörigen die etwa zu sechsten Verpflichtungen verpflichtet seien, ohne weiteres bewilligt werden. Sie veranlassen daher zunächst nichts, sondern zweien ruht es. Es ist nach einiger Zeit, wenn ihnen außerhalb Sachsen-Anhalts feinerlei weitere Mitteilung zuge-

## Deutscher Generalstabbericht.

(Königlich) Generalstabbericht 25. Mai 1917.  
Deutsche Artillerie.

### Generalgruppe Saarpfalz-Kreis.

Von Generalmajor Dr. Hahn nach Berlin genehmigte englische Gründungsabschlüsse vor; sie werden im Nachmittag juridiziert. An der Frontlinie nahm abends das Heer zu, vornehmlich nordwestlich von Senz und bei Billecourt. Bei Billecourt drohen englische Kräfte in unserm vorersten Graben, aus dem sie durch Gegenstöße zurückgeworfen werden. An einer räumlich begrenzten Stelle wird noch gekämpft. Nordwestlich von Billecourt sind Vorstöße mehrerer englischer Kompanien vor unserer Stellung gesichtet.

### Generalgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich von Caenelle und westlich der Straße Carben-Boncourt brachen abends nach Lebashiem Feuer einliegende Teilgruppen der Franzosen bestürreich zusammen. In der westlichen Champagne war die Kampftätigkeit der Artillerie gestrigert.

### Generalgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der gestrige Tag kostete dem Gegner 10 Flugzeuge, die im Luftkampf und durch Abwehrgeschütze zum Absturz gebracht wurden.

Auf dem

### Deutschen Kriegsschauplatz und an der

### Mazedonischen Front

Ist die Lage unverändert.

### Der erste Generalarbeitermeister: Gabenhardt.

gängen ist, erkundigen sie sich nach dem Verbleib ihrer Gehaltsnisse, wie z. B. die Zuwendungen auf Grund des Arbeitseinkommens des Verstorbenen, erst von dem Zeitpunkt des Antrags ab bewilligt werden dürfen. Erneut wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur Erfüllung der Verpflichtungen die Stellung eines Antrages selbstens der Hinterbliebenen notwendig ist. Man wende sich in jedem Falle nach dem Eintreffen einer Todesschachtel so bald als möglich an die amtielle örtliche Fürstengesetzestelle für Kriegshinterbliebene oder an die Ortspolizeibehörde. Diese Stellen leiten die Anträge weiter und sind gern bereit, den Hinterbliebenen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

— Sommerfahrtplan. Linie Chemnitz-Riesa-Pößneck: Der Flug ab Riesa 3 Uhr 55 Min. nachm. mit Ankunft in Chemnitz östl. 5 Uhr 17 Min. nachm. ist in einen zivilfliegtechnischen Sonderflug umgewandelt worden und verkehrt flüssig 5 Minuten später. Werner sind später gezeigt worden die Personenräume: ab Töbeln 9 Uhr 52 Min. vorm. mit Ankunft in Chemnitz östl. 11 Uhr 52 Min. vorm. mit Ankunft in Chemnitz östl. 11 Uhr 52 Min. auf der Gesamtstrecke um 6 Min. ab Riesa 11 Uhr 45 Min. vorm. mit Ankunft in Chemnitz östl. 2 Uhr 5 Min. nachm. auf der Gesamtstrecke um 2 Min. und ab Riesa 4 Uhr 5 Min. nachm. mit Ankunft in Chemnitz östl. 6 Uhr 4 Min. nachm. auf der Gesamtstrecke um 5 Minuten.

— Eine Hoch- und Richtreise für Spargel mehr. Die bedrohlich festgelegten Höchst- und Höchstpreise haben, wie das Ministerium des Innern bekannt gibt, nur den Zweck, einer zu weitgehenen Preistreigerung für die in Betracht kommenden Waren entgegenzuwirken, stellen aber nicht Normalpreise dar, an welche die Preisbildung unter allen Umständen gebunden ist. Bis zu der durch die Höchst- und Richtreise gesogenen Grenze soll sich vielmehr die Preisbildung in den gewohnten Bahnen von Angebot und Nachfrage entwideln, soweit die Marktage dies zuläßt. Die Fortschritte der Spargelernte haben zu einem reizhaften Angebot auf dem Markt geführt, das eine angemessene Preisbildung in diesem Rahmen im freien Verkehr ermöglicht. Die für Spargel festgelegten Preise werden jedoch an einigen Stellen dazu missbraucht, um die durch das reichliche Marktangebot bedingte Preisfestsetzung hinauszuhalten. Die bedrohlich festgelegten Höchst- und Richtreise für Spargel werden daher bis auf weiteres aufgehoben.

— Gangenberg. Am heutigen Königs Geburtstage schickten zum erstenmal die beiden vom Herrn Ministerpräsidenten Dr. Haas in Grödel, 3. Et. als Oberleutnant im Felde stehend, der Schule gestifteten Flaggen. Bei der Schulfeier wurde des freundlichen Spanbers dankbar gedacht und ihm vor allem eine glänzende Rückkehr in die Heimat gewünscht.

— Strebla. Dem Lehrer unserer Bürgerstufe Oberklasse wurde das Verdienstkreuz verliehen. Mit dem Ehrentreue wurde der Bürgermeister Wagner ausgezeichnet.

— In Löbau. Begegnungskundgebung ist eine heiße Kriegerfrau festgenommen worden, die angeblich im Januar dieses Jahres in einer Klinik in Dresden togetötet hatte. Mit ihr gleichzeitig hat eine Kriegerfrau aus Löbau lebend geboren. Beide fliegen die Freude ihres Leibes, daß das Kind nicht von ihrem Mann sei und dasselbe auch nichts von dem Kind wolle. Darauf hat sich die heiße Kriegerfrau erbost, daß Kind gegen eine angemessene Entschädigung anzunehmen. Sie hat dann den Namen des Kindes selbst in ihr Familienkrambuch eingetragen und den Eintragungsvermerk mit einer Löbauer Siegelmarke beglaubigt. Als das Kind vor einigen Tagen starb, wurde die Beurkundung des Siegelstalles beanstandet, und nunmehr kam der Betrug an den Tag.

— In Dresden. Das Vermächtnis des verstorbenen Wirt-Geh. Rats Dr. Singner, der Singnerpark im Albrechtschloss in Löbau, wird vom Königstittag an den Deutschen Reichstag übergeben. — Der Tarif der städtischen Straßenbahnen wird nunmehr dahin geändert, daß künftig für Einschaffungen auf einer Linie 10 Pf. und für Umlaufsäfte 20 Pf. zu zahlen sind. Beifahrtsäfte und Weiberwochenfäste haben ebenfalls neue Preise erhalten. Die neue Festlegung des Tarifs durch den Rat bedarf noch der Genehmigung des Stadtoberbaudirektors.

— In Chemnitz. Einen Handel mit „markenlosem“ Brot betrieb unter seinen Arbeitskollegen der 18 Jahre alte Schlosser Walther. Dreißig Pfund nahm er den Mitarbeiter für ein Brot und Brotzeitbrot ab, das er für 88 Pf. beim Bäcker gekauft hatte. Die dazu benötigten Brotrammen hatte er unter Anwendung eines Ewerchalens aus einem Laden des Allgemeinen Konsumvereins geschöpft. Das Landgericht verurteilte ihn wegen schweren Diebstahl und Betrugs im Sinne der Preistreigerungsverordnung zu einem Jahre Gefängnis.

— Chemnitz. In der gestrigen Donnerstag abend abgehaltenen gemeinsamen Sitzung des Rates und der Stadtverordneten wurde Herr Bürgermeister Dr. jur. Höhmann mit 66 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen zum Oberbürgermeister von Chemnitz gewählt. — Ein Schmerzensfund unserer Stadt ist die Straßenbahn. Im Hauptausbau der bürgerlichen Bezirkvereine wurde u. a. bekannt gegeben, daß die Stadt seit ihrer Errichtung der Straßenbahn ist seit etwa 8 Jahren beim Betrieb in den Wohnböhnen ist seit etwa 8 Jahren beim Betrieb fast zweimal soviel Millionen Pfund ausgegeben hat, und das, obwohl erst am 1. Februar d. J. eine Tariferhöhung eingetreten ist, mit Sicherheit in nicht allzuferner Zeit eine weitere Erhöhung zu befürchten steht. Der Hauptausbau wählt eine Kommission, die vor hergestellten Fahrpreiserhöhung die öffentlichen mobil machen soll.

## Großherzoglich Preußischer Landtag.

Wil-Dresden, 24. Mai.

### Geheime Session.

Ein Regierungsmäßiges Finanzministerium des Großherzogs beginnt bei Sitzung 11½ Uhr.

Das Beratung mehrerer wichtlicher Geschäfte tritt hierzu das in die Beratung des Gesamtkomitees über eine Handelsförderung des Gesetzes über die Handelsförderungskontrolle vom 30. Juni 1916 und eine hierzu eingegangene Beteiligung.

Oberbürgermeister Dr. Weiß beantragt als Berichterstatter, den Entwurf mit einigen unwesentlichen Änderungen anzunehmen und die Petition der Sachsen-Dauerkreditanstalt sowie sie sich auf den vorliegenden Gesetzesentwurf erichtet, auf sich berufen zu lassen.

Oberbürgermeister Blücher-Dresden: Die Regierung möge den Handelsförderungskontrollen gestatten, nicht nur mit Organisationen des öffentlichen Reches für Förderung des Kleinwohnungsbauwesens wegen Krebsbewohnung in Verbindung zu treten, sondern auch mit anderen Organisationen. Es werde sich sicher nach dem Kriege das Bedürfnis herausstellen, auch das industrielle Kapital für den Kleinwohnungsbau heranzuziehen.

Finanzminister von Seidenwitz: Die Handelsförderungskontrollen müsse gewisse Sicherheiten haben, die bei privatrechtlichen Organisationen nicht vorhanden seien. Man möge erst einmal die Entwicklung abwarten.

Oberbürgermeister Blücher-Dresden: Man möge der Handelsförderungskontrolle weniger die Erhöhung erlauben, um Gewährung von Kredit an Organisationen des nicht öffentlichen Reches. Eine Verpflichtung bedürfe es ja zunächst nicht.

Auch hiergegen wendet sich der Finanzminister.

Das Haus tritt hierzu den Deputationsanträgen bei.

Damit ist die Tagessitzung erledigt.

Die nächste Sitzung wird durch den Präsidenten anberaumt werden.

Schluß nach 1½ Uhr.

## Das Wiederaufleben des türkischen Handwerks.

Die Unterbringung mehrerer hundert türkischer Lehrlinge bei Handwerksmeistern in deutschen Städten ist bestimmt für die neuen Bestrebungen zur Wiederherstellung des türkischen Handwerks. Während Handwerk und Kleinkunst früher in der Türkei in höchster Blüte standen, viele Jahrzehnte hindurch sogar die ganze gesetzte Welt stark beeinflußte, machte sich im letzten halben Jahrhundert infolge der vielen Kriege und der politischen Unsicherheit der Türkei ein bedrohlicher Rückgang bemerkbar. Vorher war z. B. das türkische Handwerk nach einer Betrachtung von Dr. Adolf Droop in der Islamischen Welt durch das vorislamische Gilbentwesen gefestigt. Die Gilben hatten strenge Gesetze, durch die Kunst und Moral ihrer Mitglieder behütet wurden, sie hatten einen Schuttpatent, besondere Vorrechte, häufig sogar eine gewissermaßen militärische Organisation. Darum wurde das Gilbentwesen von den Herzögen mit allen Mitteln gefördert. Auch im Kriege dienten sich die Handwerker aus. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde in den Kämpfen gegen die Janitscharen besonders die Tapferkeit der Schneiderzunft hervorgehoben. Die Sultan Selim I. und Sultan Murad Junum gingen in ihrer Berechnung des Gilbentwesens sogar so weit, daß sie selbst in die Gilbentwesenskunst einztraten. Nun scheint der Krieg den Anstoß zu einer großzügigen Wiederbelebung des türkischen Handwerkskunst gegeben zu haben. Während die Jugendbildung in der Elterei vorher etwas einseitig auf das theologische und das juristische Geist test wieber die Bedeutung praktischer Fähigkeiten und Kenntnisse in den Vordergrund. Heute gibt es nicht nur in Konstantinopel, sondern in der Hauptstadt fast eines jeden Wilajets Gewerbeschulen, die beiden befinden sich in Anatolia in Damaskus, wo man sich besonders um die Neubildung der alt-orientalischen Techniken bemüht. Als neues modernes Lehrbuch kam das türkische Handwerkliche Rechnen hinzu. Die moderne Wirkung befindet sich auch in der handwerklichen Ausbildung der Frau, für die besondere Fachkräfte geschaffen wurden, z. B. eine Schneiderinnenakademie und eine Stoffereischule in Konstantinopel. Zur Förderung der Tapischwerberei haben Großhändler eine Schule in Smyrna begründet, für die Kunst des Tapischwerbereis test sich vor allem der Exportator Sariens, Tschamal Balcha, ein. Die Unterweisung handwerklicher türkischer Jugend in Deutschland kann wohl als ein bedeutendes Glied in der Kette dieser Vermehrungen betrachtet werden, aus denen eine neue Blüte des türkischen Handwerks und des türkischen Kleinkunst in friedlicher Zeit hervorgehen wird.

## Das Brot der Zukunft.

Nachdem der Krieg die Frage der Broternährung zu einem wirtschaftlichen Problem ersten Ranges gemacht hatte, konnte auch eine wissenschaftliche Betrachtung des Studiums über die Vorteile oder Nachteile der einzelnen Brotsorten, genauer gesagt, Getreidearten und ihre Verwendung nicht ausbleiben. Erst jetzt erkennt man, wie wenig Beachtung man in weitesten Kreisen der Broternährung hinsichtlich der Verdaulichkeit und des Nährwertes vom rein medizinischen Standpunkt entgegenbrachte, trocken das Brot ja seit Jahrhunderten zweitlos als das Hauptnahrungsmittel aller europäischen Völker betrachtet werden muß. Die während des Krieges angekauften Getreide, Berechnungen und Untersuchungen haben nunmehr ein überaus reiches, praktisch-wissenschaftliches Material aufgetragen, das über die Kriegszeit hinaus von hoher Bedeutung erscheint. Denn der künftige Friede soll auch mindestens aus der Gegenwart Nutzen ziehen, daß aus Not geschaffene Verbedingungen und Auskünfte für die Allgemeinheit beibehalten werden. Eine solche Kriegserinnerung würde das „Brot der Zukunft“ sein, wie es von Julius Stollzofa vorgeschlagen wird, der schon im Jahre 1914 mit den verschiedenen Vorschlägen an der Technischen Hochschule in Brag begann. Die Versuche wurden, wie einem Bericht über das Futtermittel Dr. Dr. C. Roth im Promotionsbericht zu entnehmen ist, mit den verschiedensten Milchzüchtungen und Erzeugnissen vorgenommen, wobei Stollzofa feststellte, daß das aus Fleischeder hergestellte Finalprodukt für die Nahrungsverarbeitung einen über alle Getreiden herausragenden Wert besitzt. Damit ist die Frage, ob Schwarz- oder Weißbrot empfehlenswerter sei, in ihrem Kern angeschnitten. Die Verarbeitung des Weißbrotes zur Getreidesetzung entsprang keineswegs, wie vielleicht geglaubt wurde, einer Art Ernährungsinstitut, sondern gründete sich eher auf das „bäuerliche“ Ausleben des Weißbrotes und zweitens auf den Fleischmarkt. Denn gerade beim Brot wurde auf

in als Grundbestandteil des Aufkunftsbrotes die früher so wenig beachtete Rolle zu betonen. Gerade weil man erkennt hat, daß bei reichem Fleischgenuss noch einiger Zeit ein Bedien an organischen Bestandteilen bei der Ernährung sich ergibt, besonders an Enzonen, das in der Knie hart enthalten ist, wird das Aufkunftsbrod für die Volksgefundenheit von Bedeutung sein. Ebenso wie die einfettige Ernährung mit bilden Medien, wäre noch Stoffsalat auch eine Broterziehung aus nur dunklen Weisen zu verwerten. Die richtige Ernährung beider Arten mit ganz besonderer Verstärkung kann der Knie soll demnach das wahre Brod des Aufkunftsbrauchen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. Mai 1917.

### Meldungen der Berliner Morgenblätter.

**Berlin.** Der "Voss. Blg." wird von einem Geheimbeamten berichtet, man erkläre in London in diplomatischen Kreisen vertraulich, daß Maistri und Mac Murray die Friedensherrschaft und Verhandlungen mit Verloren gehabt hätten, die vor der Abreise nach Petersburg standen.

Der russische Reichsnahrungsminister-Komitee soll in seiner letzten Sitzung beschlossen haben, eine Rundgebung an die Bevölkerung zu veröffentlichen, wonach die Tage des Nahrungsmittelmarktes äußerst ernst sei.

Aufl. Berl. Voraus sei der amerikanische Senator Root nach Petersburg abgereist, um dort die Veröffentlichung des amerikanischen Verlangens für eine finanzielle Unterstützung zu überwachen, das Russland greifbare Beweise dafür erbringe, daß es entschlossen sei, den Krieg solange fortzuführen, wie die Entente es für nötig halte.

Unter der Überschrift "Der Bildot spricht" schreibt die "Nord. Allg. Blg." Seine Ausführungen, die man auch diesmal als eine möglicherweise belauschte Rundgebung der Entente anzusehen habe, bedeuten, als solche ein Bekennnis zur Fortsetzung des Krieges. Zur seligen Geltung für die gesamte Entente hat der Redner das Bekennen erweitert und aus den Vorgängen in Russland das Recht abgeleitet, auch diese Macht darin einzubeziehen. Dabei hat er sich ebenso wie bei der Darlegung des Annexionsbegriffes einer geschäftlichen Fälligkeit schuldig gemacht; denn nicht durch Frankreich sei die Entwicklung angebahnt worden, oder gar zur Auswirkung gekommen, bis dem russischen Volk die eigene Bestimmung über seine Geschicke verlieh, vielmehr habe Frankreich keine Willkür an dem Jaren, zu dem hingegangen, um durch dessen imperialistische Tendenzen die eigenen Interessen zu fördern.

Der deutsche Sozialdemokratische Abgeordnete Haase verständigte laut "Berliner Tagesschau" die Stockholmer Konferenz dahin, daß er mit den Vertretern seiner Partei nach ihm die Abreise möglich geworden sei, nach Stockholm komme.

### Eine erfundene Kaiserrede.

**Berlin.** Verspätet erhalten wir Nachricht von einem Artikel der "Rheinische Presse" vom 25. April, worin über eine angeblich von Kaiser Wilhelm im Offizierskabinett in Oberberg gehaltene Rede berichtet wird. Diese Rede soll einer in Berlin erscheinenden militärischen Rundschau nachgedruckt sein. Kaiser Wilhelm habe in dieser Ansprache vor Ablauf einer Referendumssitzung der Garde darauf hingewiesen, daß es nun gelte, dem mächtigen Urtigen Reich des Ostens, das heute von kampfhaften Unruhen ergriffen sei, einen Sieg zu verleihen. Die Offiziere der Garde seien schon in fünf feindliche Hauptstädte siegreich eingezogen. Der Kaiser befiehle, die Siegesabnahmen nunmehr auch in die Hauptstadt Russlands zu tragen. Der Kaiser soll seine Rede mit den Worten geschlossen haben: "Ich vollziehe endlich das Vermächtnis meines großen Großvaters und werde das Slaventum auf allen Wegen, wo es mir entgegensteht, erdrücken." Diese Rede ist von Anfang bis zu Ende glatt erkundet und stellt offenbar ein zutreffliches Pressemündesdar mit dem man auf die russischen Märsche einwirken will. Zum Schlus sei erklärt, daß eine militärische Rundschau in Deutschland überhaupt nicht existiert.

### Die Beschiebung von St. Quentin und Douai.

Aus Berlin, 24. Mai, wird gemeldet: Die auslärmende Sicht des Nachmittags beobachteten die Engländer, um schweres Feuer auf einzelne Frontabschnitte und besonders auf französische Ortschaften hinter der deutschen Front zu legen. Außer dem üblichen Feuer auf St. Quentin, das mehr und mehr in einen Trümmerhaufen verwandelt wird, hatten vor allem auch Courcierne und das von Einwohnern aus dem geräumten Gebiete überwölfe Douai zu leiden, das sollte 15 Kilometer hinter der deutschen Front liegt. Auch dieser Stadt schienen die Engländer das Schicksal von Bapaume, Peronne und St. Quentin zugesetzt zu haben.

### Berkenst!

**Berlin.** Neus U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean und Nördlichen Eismeer: 19000 Bruttoregistertonnen. Unter den vorletzten Schiffen befand sich eine Anzahl bewaffneter russischer Dampfer von England nach Russland. Von einem wurde das Geschütz erbeutet. Ferner wurde ein Dampfer mit 5700 Tonnen Rohren für die italienische Fliegerei verloren.

### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

**Deutsche Marineschiffe über Südbengland.** **Berlin.** (Amtlich.) Eines unserer Luftschiffgeschwader unter Führung des Kommandeurkapitäns Straßer hat in der Nacht vom 23. zum 24. Mai die beschädigten Wälder Südbenglands, London, Sheerness, Dartford und Woolwich mit Erfolg angegriffen. Alle Luftschiffe sind trotz der vervollkommenen feindlichen Abwehrmaßnahmen ohne Schaden und Beschädigung zurückgekehrt.

### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

**Der Hafen von Havre gesperrt.** **Berlin.** Nach unverlässiger Meldung ist Havre als minenverdeckt erklärt und deshalb gesperrt worden.

### Eine Unterredung mit Terechtschenko.

**Rotterdam.** Nach dem "Nieuwe Rotterdamschen Courant" berichtet der Manchesteer Guardian über einen Gespräch mit Terechtschenko. Dieser habe eine Vereinbarung mit den Alliierten zu erreichen und dadurch Reckenst bei seiner Regierung der Armee zu unterstützen. Er habe jeden Pessimismus in Bezug auf Russland für unbegründet und wisse jeden Gedanken an einen Sonderfrieden als eine Belästigung für Russland und die neue Regierung zurück.

Terechtschenko nannte sein Kabinett ein Kabinett der öffentlichen Sicherheit. Man sei zuerst allgemein der Ansicht gewesen, daß es in erster Linie darauf ankomme, mit einem neuen Friedensprogramm hervorzu treten. Jetzt sei man der Überzeugung, daß gleichzeitig mit der Verstärkung der Front eine Verständigung mit den Alliierten über die Kriegsziele erreicht werden müsse. Dies sei die wichtigste Aufgabe der neuen Regierung.

### Eine deutschfreundliche spanische Stimme.

**Berl.** Journal veröffentlicht nachstehende Ausführungen der Madrider Zeitung "El Espagnol": Lassen wir uns nicht durch gewisse Unzuliebe, die in angeblichen Verfestigungen kein Grund haben, täuschen. Ungeschicklichkeit

ist kein Verbrechen. Deutschland steht uns, ist uns sehr verschwommen und verfolgt hierin eine Richtlinie, die denjenigen seiner Feinde heraus entgegensteht. Dies erklärt die Bewunderung und Zuneigung, welche die spanische Marine und das spanische Heer für Deutschland haben.

### Zum Rücktritt Lisas.

**Budapest.** Meldung des Ung. Korr. Bureau. Graf Tisza bestand in einer Beratung der nationalen Arbeitspartei als hauptsächlich Grund seines Rücktrittes seine Haltung in der Wahlrechtsfrage, die er in einer einigen Reden begründete. Die Rede des schiedenen Ministerpräsidenten wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

### Die Monza-Schlacht.

**Wien.** Wie nach der Artillerievorbereitung des 22. Mai zu erwarten war, brach neuerlich an der Monzafront die italienische Infanteriekurste am, der derartig alle Kampf übertrifft man, die auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes bis jetzt stattgefunden haben. Um Raum nördlich von Tolmein befürchtete sich der Feind auf stärkere Artillerieartillerie, im Abschnitt auf Bodice und Monte Santo belagerte der Feind sein Artilleriestellung von den freien Morgenstunden an stetig. Die unteren Höhenstellungen gelösten Angriffe brachten jedoch im Verhältnis zu unseren Artillerie zusammen. In den südlich anschließenden Bodice-Abschnitt kam es zu unerwartet erstickten Kampfen. Aber unerschütterlich hielten die tapferen Infanterieregimenter 24 und 41 jedem Angriff stand und warfen die Italiener immer wieder zurück. Zur selben Zeit legte auch gegen den Monte Santo ein tiefangelerter Massenangriff ein. Bei dem Kloster gelang es einzelnen Unterteilungen des Feindes, im unteren Drittel einzudringen; aber unter Gegenstoß wurde sie wieder zurück. Am hektischen Kriegsschauplatz wurde die Monza hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach die Masenkunst los, der aber unter schweren Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptangriffe der Italiener waren jedoch gegen die starken Höhen des Monte Santo hinab bis an den Monza. Im Abschnitt östlich von Göra war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Grosolana bis Blagia brach

**Geliebtes Schätzchen.** sucht  
Sie, sofort. Schätzchen. 11. 1.

**Jüngeres Hausmädchen**  
über Wahlwaltung  
für den sonnen Tag gesucht  
Gaußstr. 28. 1.

**Wer würde einen**  
**halbjährigen Knaben**  
in liebevolle Wiege  
nehmen? Werte Mdr. unter  
Nr. 26 an das Tagebl. Riesa.

**Eine**  
**fröhliche Brautmagd**  
zu sofortigem Eintritt gesucht.  
D. Gaußstr. Wergendorf.

**Suche für sofort:**  
jüngere Schwester, tüchtige  
Werkmeide, eine jüngere  
Handmagd, frischbewohnt.  
Schwester mit Frau oder  
tägliche Schwestern.

**Arbeitsnachweis**  
des Landesfürstentums,  
Niederschlesien Sommerbach,  
Markt 21. — Telefon 128.  
Altenberga.

**Einen starken**  
**Burschen**  
zum Milchfahren sucht bei  
freier Station und Lohn.

**Rittergut**  
**Hirschstein a. d. Elbe.**

**Arbeiter**  
werden für sofort gesucht

**Mannesmann-**  
**röhrenlager Gröba**  
(Hofen).

**Ein**  
**Fabrikschlosser**  
wird sofort eingestellt.

**Ostler Weißbach, Lackfabrik.**

**Böttcher**  
eventuell tageweise, gesucht.

**Chemische Werke Strehla,**  
Strehla/Elbe.

**Stellmacher,**  
mehrere, sofort gesucht.  
Auto-Seld., Dresden-N. 6.

**Auto-Monteure**  
werden sofort eingestellt.  
Auto-Seld., Dresden-N. 6.

**Einen**  
**Feuermann**  
sucht zum sofortigen Eintritt  
die Direktion  
des städt. Schlachthofes.

**Ein junger Hund,**  
keine Rasse, zu kaufen ge-  
sucht. Schriftliche Angebote  
mit Preisangabe erbetet  
D. Gaußstr. Wergendorf.

**Starler Zughund**  
zu kaufen gesucht  
Gohlis Nr. 30.

**Eine neuemelte Ziege**  
zu verkaufen Senda Nr. 9.

**Stable für**  
**Schlottpferde**  
jetzt sehr  
hohen Preis.  
Otto Gundermann, Roh-  
schlechter, Riesa. Teleph. 273.

**Blasfenzung**  
zu kaufen gesucht. Off. unter  
Nr. 26 an das Tagebl. Riesa.

## Girldennachrichten.

**1. Pfingstfeiertag 1917** (Mittwoch von Pfingst Sonntag).  
Kirche. Klosterkirche. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Friedeck). Trinitatiskirche. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Aug. 2. 1-18, Pastor Friedeck), danach Abend mahlfeier (Pastor Friedeck).

Wochenamt vom 27. Mai bis 2. Juni für Taufen und Trauungen Pastor Friedeck und für Beerdigungen Pastor Römer.

**Am 2. Pfingstfeiertag 1917.** Trinitatiskirche. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Aug. 2. 1-18, Pastor Römer). Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Pastor Römer). Nach dem Gottesdienst an beiden Feiertagen Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds der sächsischen Landeskirche.

Kirchenmusik zum Pfingstfest. 1. Feiertag: Kantate für Chor, Orgel und Orchester von A. Hartmann. Orgelnachspiel: J. G. Thüller. Geläutspiel in C-Moll. 2. Feiertag: Motette von J. M. Kraus. Orgelnachspiel: J. G. Thüller. Festnachspiel im D-Moll. (Legte an den Kirchillen.)

**Weida.** 1. Pfingstfeiertag 10 Uhr Beichte und Abendmahlfeier, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

2. Pfingstfeiertag 9 Uhr Predigtgottesdienst. Chorgesang: Lieder des Herrn! Lied a. d. J. 1881 von Uhle. An beiden Feiertagen Kollekte für den Landeskirchenfonds.

**Gröba.** Am 1. Feiertag vorm. 8 Uhr Allgemeines Abendmahlfeier, P. Seidel. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, P. Burckhardt. Kirchenmusik: "Komme, heiliger Geist", von Frank. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, P. Seidel. Am 2. Feiertag vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, P. Seidel. An beiden Tagen Sammlung für den Landeskirchenfonds. Wochenamt P. Seidel.

**Pausa.** 1. Pfingstfeiertag 8 Uhr Beichte. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. 2. Pfingstfeiertag 10 Uhr Gottesdienst in Jakobskirche. An beiden Feiertagen Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds. — Nächste Woche keine Kriegsbesetzung.

**Röderau.** 1. Pfingstfeiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst (D. P. Urland aus Glaubitz). 2. Pfingstfeiertag vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (D. Lazarusplatzter v. Seydlitz-Gersberg aus Leitzhain). An beiden Feiertagen Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds.

**Zeithain.** 1. Pfingsttag vorm. 10 Uhr Beichte und 9 Uhr Abendmahl, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kollekte für den allgemeinen sächs. Kirchenfonds. 2. Pfingsttag vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

**Kath. Kapelle.** (Rosenstraße 18.) Am 1. Pfingstag hl. Messe um 10 Uhr. Um 9 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt und Segen. Um 11 Uhr volkstümliche Andacht. Am 2. Pfingstag hl. Messe um 10 Uhr. Um 9 Uhr Hochamt. An den Wochenenden hl. Messe um 7 Uhr.

**Photo-Haus**  
**Rob. Blume, Riesa, Wettinerstr. 28.**  
Größtes Lager in photo. Apparaten ersten Firmen,  
Kinos, Haushalt, Eisenberger, Jahr- und Schleuchen-Platten,  
sowie Filme in allen Formaten. Chemikalien und alle  
Photo-Bedarfsartikel in großer Auswahl. Auf Photo-  
Apparate sind 20% Auguststeuer in Sicht, daher schnellste  
Auslieferung zu empfehlen.

**Der Magermilch - Verkauf**  
von 1-650 (für 2. Feiertag) findet morgen nachmittag  
von 2 Uhr ab im Geschäft Wettinerstraße 24 und von  
1-550 im Geschäft Schloßstraße 15 statt.

**Molkereigenossenschaft Riesa.**

Heute Nacht entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater

## Herr Ernst Steude

im 83. Lebensjahr.

Riesa,  
den 25. Mai 1917.

Die Beerdigung findet Montag, den 28. Mai, nachmittags 2 Uhr von  
der Friedhofshalle aus statt.

In tiefster Trauer

**Helene verw. Barth**

im Namen aller Hinterbliebenen.

**Kaufmann**

## Herr Otto Hermann Haberecht

im 58. Lebensjahr. Dies zeigen tiefbetrübt an

**Hulda verw. Haberecht geb. Knisse**

**Frieda Egner geb. Haberecht**

**Flora Haberecht**

**Albert Haberecht, z. Z. auf Urlaub**

**Georg Haberecht**

**Willy Haberecht**

**Edwin Egner, Feldwebelleutnant, z. Z. im Felde**

**Max Busse, Oberfeuerwerker**

nebst 2 Enkelkindern und

übrigen Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet am 2. Pfingsttag nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Gemeingefügte Militärvereine

von Riesa und Poppitz-Wergendorf.

Zur Mittwoch des Geburtstages Sr. Maj. des Königs am 1. Pfingstfeiertag gemeinschaftlicher Besuch des Gottesdienstes in der Trinitatiskirche. Die Vereine stellen hierzu mit Fahnen 10 Uhr an der Elbterrasse. Um plüntriges Er scheinen und rege Beteiligung der Kameraden wird erachtet.

Die Vorstände.

**Gonsum-Verein für Riesa u. Umg.**

Nachdem nunmehr auch in unserem Bezirk das

## Bestellmarkensystem

eingeführt worden ist, ersuchen wir alle werten Mitgliedern zur gegebenen Zeit ihre Bezugabschnitte rechtzeitig in den Verkaufsstellen abzugeben.

Mit dieser Neuerung wird erreicht, daß jedem Mitglied der ihm zukommende Teil an Lebensmittel garantiert wird. Ganz besonders wollen wir unsere ländlichen Mitbürger daran aufmerksam machen, daß diese ihrem Wunsche entsprechend, nunmehr auch ihre Lebensmittel wieder durch uns beziehen können, indem sie ihre Bezugabschnitte in unseren Verkaufsstellen rechtzeitig abgeben.

Der Vorstand.

## Stadtpark Riesa.

1. und 2. Pfingstfeiertag

## Militär-Konzert.

## Gasthof Mühlitz.

1. Pfingstfeiertag

## 2 Militär-Konzerte

(nachm. 4 Uhr im Garten, abends 10 Uhr im Saale)

der Erlöse gehen an die Kriegskapelle 1. Feldartillerie-Regt. Nr. 12, Dresden.

Leitung G. Dahne.

10 Uhr ab Riesa mit Schiff: Konzertfahrt.

2. Pfingstfeiertag, abends 10 Uhr

## lustiger Flügel-Rüffer-Abend.

Uebermischer Spielplan.

Ergebnis lautet ein

M. Menich.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgehen meiner lieben Mutter, unserer guten Schwester und Schwägerin,

geb. Schmidt

sprechen ihren tiefgehalteten Dank aus  
der trauernde Sohn Arthur Bundemann  
und Marie Meiser als Schwester.

Mersdorf, den 24. Mai 1917.

Frau Amalie Bundemann

geb. Schmidt

sprechen ihren tiefgehalteten Dank aus

der trauernde Sohn Arthur Bundemann

und Marie Meiser als Schwester.

Mersdorf, den 24. Mai 1917.

Merzdorf, den 24. Mai 1917.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Sitzesstraße: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Wittich, Riesa.

Nr. 119.

Freitag, 25. Mai 1917, abends.

70. Jahrg.

## Pause im Westen, Sturm am Isonzo.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Berichte der letzten Tage erwischen durchaus den Eindruck, daß die großen Kämpfe der Frühjahrsoffensive im Westen zu einem gewissen Abschluß gekommen sind. Wie am 22., so haben allerdings auch am 23. Mai starke und blutige Auseinandersetzungen am Chemin des Dames stattgefunden. Aber sie gewannen nur einen kurzen zeitlichen Ausdehnung: Völkische Sturmstürme, die überraschend gegen unsere Stellungen brandeten und ihren Erfolg auch nur in der Überraschung suchten. Das ist ihnen mitgenügt. Im übrigen war der Kampf hier wie im Gebiete der Engländer der Artillerie überlassen; seine Steigerung an einzelnen Stellen hat kaum eine besondere Bedeutung zu beanspruchen. Auch sie kann aufzähligende und drückende Gruppen entstehen, Truppenanmälerungen, Bewegungen hinter der Front, längere leidliche Batterien zum Zielpunkt haben. Manchmal ist es auch nur die verständige Revolte der Truppen vorheriger Linie, die den Anlaß zu gesteigerter Feuerwehrung bietet: lieber in oft und unzählig, als einmal zu laut, heißt es da. Das verlangt natürlich einen gewaltigen Einsatz von Geschossen, und man begreift, wie die rechtzeitige Ergänzung des Schießbedarfs zu einer Lebensfrage für moderne Heere werden kann. Die Geschützgruppe der Batterien können gar nicht groß genug sein, und sie müssen handgreiflich aufgepeitscht werden.

Im Osten haben die Russen angefangen, kleine Verbündete von sich zu geben. Aber ein Heer, das eben die Gründlichkeit abgeschafft hat, ist wohl zunächst noch mit anderen Dingen beschäftigt, als mit der Erneuerung seiner Angriffe. Das untere Führung den Gang der Entwicklung im Osten aufmerksam im Auge behalten wird, dürfen wir voraussehen. Sie ist in jedem Falle, so oder so, von einschneidender militärischer Bedeutung.

Dagegen ist das italienische Heer, das diesmal mit außerordentlicher Entschlossenheit flicht, noch nicht am Ende seiner Kräfte. Auf dem Nordflügel und in der Mitte ist der wilde Angriff allerdings eine Erinnerung gefolgt, um so ungestüm ist nun aber der Südflügel auf dem Markt losgebrochen. Cadorna ist also zu seiner alten Liebe zurückgekehrt und mag hoffen, dort jetzt leidloses Spiel zu haben in der Annahme, daß die österreichisch-ungarischen Reserven von den schweren Kämpfen um den Auf, den Bobic und den Heiligen Berg verdeckt werden seien. Wir aber haben die feste Überzeugung, daß Triest auch diesmal wieder siegreich verteidigt werden wird; denn dahin ziehen jetzt die Angriffe Cadornas.

## Kriegsziel - Fasching.

### Englands und Rußlands Einigkeit.

England havos melbet aus London: Lord Robert Cecil erklärte am Mittwoch im Unterhaus, daß die Kriegsziele Großbritanniens mit den der russischen Regierung übereinstimmen. Beide Regierungen seien sich einig in dem Wunsche, einen Frieden einzuführen, der auf nationaler Freiheit und internationale Freundschaft beruhe. Andere imperialistische Städte, welche auf Erweiterungen bedauern, seien von dem Programm der englischen Regierung ausgegangen. Die neue Regierung in Rußland stimme mit den Kriegszielen Englands vollkommen überein.

Der französische Ministerpräsident Ribot hat am 22. Mai mit dankenswerter Unverbindlichkeit gelacht, was das von ihm vertretene Frankreich als seine Kriegsziele betrachtet: Gleichwohl, daß tatsächlich Deutschland den Franzosen 1871 „geraubt“ hat und Wiedererstattung der Schäden, war der Kern seiner Forderungen. Er handelte mit diesen Erklärungen ganz in dem Geiste Englands, wie er uns aus der letzten Kriegsrede Lord Robert Cecil vom 16. Mai entgegenzog, die Herr Asquith noch zu unterstreichen für nötig hielt. Der „Matin“ griff die günstige Gelegenheit auf, um keine 24 Stunden später Deutschland zu sagen, was es von Frankreich und „seinen liebsten“ Siegen zu erwarten habe. Da wußten wir allerdings, wie wir mit England und Frankreich daran waren. Uns fehlt in diesem Konzert eigentlich nur noch der Italiener; aber Herr Boiletti holt es angeblich des Zusammenbruchs der zehnten Monzohoffensive gegen Österreich-Ungarn offenbar nicht zur Zeitglocke, mitzuhören. Nun ist der russische Rückzug erfolgt; zunächst einmal erst in England. Just in dem Augenblick, da der Präsident Wilson dem Abgeordneten Heflin gegenüber sich zu einer Rechtfertigung seiner diplomatischen Taktik und zu erneuter Darlegung seiner Kriegsziele versteht, siehtlich Lord Cecil im Unterhaus am 23. Mai zur „Begründung“ seiner letzten Ausführungen verzweigt. Die Russen wollen mir dem viel gebrauchten Wort, von dem „Frieden ohne Entschädigungen und Annexionen“ höchstlich doch kein bloßes Schlagwort in die Welt geworfen haben und sind deshalb über den Delzweg in der Panzerfaust des Lord Cecil sturzgeworden. Es muß nun fraglich an, wie sich der redegewandte englische Diplomat „berichtet“ und wie er den Kopf aus der Schlinge ziehen demuthigt ist und den „Heist der englischen Erfüllungen, der den Neutralen schwierig destruktiv zu machen“ sei, die Schuld an dem gibt, was er sehr gerne als Risikoverständnis betrachtet sehen will. Da aber selbst seine Glorie und Gewichtigkeit sich diesmal das gesuchte Vorrecht von der völligen Niederwerfung und Abrechnung Deutschlands stark in den Weg stellt, so sucht er sein Heil nicht in der Umschreibung dieses Begriffes, wobei leicht neue Mienen gelegt werden könnten; sondern er verzichtet mit Emphase, daß Englands Biele und Wünsche nur einen Frieden bezeugen, der auf nationale Freiheit und internationale Freundschaft sich begründet, und daß alle auf Gewalt und Erbitterungen gerichtete Ziele England fremd seien. So wenig dieses Spiel mit Worten und läuschen kann, so wenig wird es vermutlich in Rußland seine Wirkung tun. Auch dort wird es als das anerkannt werden, was es ist: als eine Illusion. Daraus ergibt sich, daß auch Herr Wilson sich über die „neuen“ englischen Kriegsziele wenig Kopfzerbrechen machen wird. Wir erleben jetzt das weniger erbäubliche Schauspiel einer Neumaskierung der alten, noch immer nicht aufgegebenen Kriegsziele, einem wahren Kriegsziel-Fasching, aber wir wissen, daß wir am nächsten Mittwoch auch noch ein Börschen mitzureden haben.

### Aenderung der Kriegsziele der Entente.

Sowohl aus London wie aus Pariser Wiedungen geht hervor, daß der russische Druck zur Ergänzung einer Aenderung der Kriegsziele der übrigen Entente-Mitglieder von Tag zu Tag stärker wird und zunehmend von den übrigen Entente-Mitgliedern ernstlich in Behandlung genommen

wurde. Dass man die siewlich freien Neuerungen von Korrespondenten neutraler Blätter durch die englische Zensur unbehindert passieren läßt, trotzdem diese von dem Missbrauch der Russen gegen die Nebenmächte der Alliierten mit dem leichten Ratze sprechen, läßt darauf schließen, daß auch in der Erinnerung des englischen und französischen Publikums sich eine Wendung vorgeworben beginnt. Ein Telegramm des Petersburger Korrespondenten der „Daily Express“ berichtet von der Tatsache, daß die Ententekreise in Petersburg von den Vorgängen in dieser Richtung unterrichtet sind.

## Die Ereignisse in Russland.

### Revolution Frontkreis.

Es ist vielleicht sehr notwendig, daß der neue russische Kriegsminister Kerenski, dessen ehrlichen Willen, zu beladen und zu bestimmt wohl niemand bezweifeln wird, einmal unter die Soldaten geht, um mit eigenen Augen zu sehen, wo sie der Stand bricht; denn daß dies nicht erheblich der Fall sein wird, steht aus der soeben angenommenen Entwicklung des Frontkrieges in Petersburg hervor, in der nichtsdestotrotz festgestellt wird, daß die Versorgung des Heeres schlecht sei, dann ja. Der Sonderzug also, der Kerenski zu seiner „Sicherungslinie“ aus der Hauptstadt entfernt hat, dürfte ihm das Panorama der Notlage der Front und das bei ungeheuren Aufgaben vorführen, die seiner waren. Der neuerliche Zeiter der Arbeitswelt ist aus seiner späten Parteibahn eine Erfahrung in seinem Ministeramt mit hinüber genommen, nämlich die, daß der erste Grundriß bei der Waffe stets der entscheidende ist; und so hat er sich, um sich einen guten Auftritt zu machen, zur Unterstützung einer „Erläuterung der Rolle der Soldaten“ verhandelt, in der der militärische Pflichtklausus aufgehoben und durch den gegenjetzigen freiwilligen Dienst ersetzt wird. Er läßt allerdings durch seinen Gehilfen, den Oberst Dolgovitsch, bitten, den Zarographen nicht falsch anzulegen; aber die Tatwahr, die Abstinenz des Gründlers im russischen Heere steht bestehen. Sie harmoniert gewiß mit dem Gedanken der völligen Demokratierung der Armee; ob sie aber auch mit dem der militärischen Kooperation ganz in Umlauf zu bringen ist, muss fraglich erscheinen. Der unvorstellbare Kampf, der gegen den Bereich der Armee auf verschiedenen Seiten eingeleitet hat, beweist zum mindesten, daß militärische Gefahren vorhanden sein müssen. Das Minnkom auf dem achten Kongress der Arbeiterspartei in Petersburg eine neue Kriegsregelung, die gehabt hat, darf nicht weiter wenden. Bedeutungserklärung kann sein, daß die allgemeine russische Konferenz der Arbeiterspartei der Sozialdemokratie, der sogenannte Menschenkrieg zu Entscheidungen über den Krieg und die Verbesserung an der Front getreten ist, in denen die revolutionäre Demokratie mit allen Mitteln zur Festigung der Kampftüchtigkeit des Heeres beizutragen“ aufgefordert wird. In jenem Gegenseitig auf diesem ungeheuren Kriegswillen steht die wirtschaftliche Not und die Errichtung der Verhältnisse, mit denen die neue Regierung in Rußland sich noch immer auseinander zu jenen setzt.

### Frontkreis und die russische Revolution.

Ein offiziell unveröffentlichter Pariser Telegramm des „Secolo“ meldet, daß die französische Regierung entschlossen ist, die Beziehungen Frankreichs zu Rußland völlig auf das sozialistische Programm der neuen russischen Regierung einzustellen. Deshalb würde der sozialdemokratische Minister Thomas zum Nachfolger des bisherigen französischen Vertreters in Petersburg, Verteilque, ernannt werden.

### Einziehung der Besitzer der Klöster.

Der in Petersburg tagende Frontkongress fordert die Umbildung des Artillerierates in einen allgemeinen Landesrat und die Einziehung der Vermögen und Besitztümer der Klöster.

## Weitere Kriegsnachrichten.

### Der österreichisch-ungarische Generalkabinettbericht.

Amtlich wird aus Wien verlautbart, den 23. Mai 1917: Deftlicher Kriegsschauplatz: An zahlreichen Stellen der Front entwickelte der Feind erhöhte Kampftätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz: Seit gestern mittag tobte die zehnte Monzohoffensive neuverlich mit außergewöhnlicher Härte. Der Angriff der feindlichen Massenrichtung ist nunmehr gegen die ganze 40-Kilometer-Front von Blago bis zum Meer. An vielen Stellen erinnern die Kämpfe auch in der Nacht keine Unterbrechung. Im Banne des Auf-Berges, bei Bobic und gegen den Monte Santo war der Feind am Nachmittag seine Stützpunkte in die Stadt. Was öftlich des Auf-Berges vordringt, wurde ein Löcher unseres Verstärkungsfuers. Bei Bobice brachen sich die feindlichen Artillerie an der Tapferkeit des großen Teils aus Ostgalizien und der Balkaninsel ergänzenden Infanterie-Regimenten Nr. 24 und 41. Beim Kloster Monte Santo vermochte der Feind unsere durch feine Trommelfeuer eingeschneiten Grüben zu überbrechen. Er wurde aber von ungefährten herbeilegenden Verstärkungen gefangen, auf seine Stellungen zurückgeworfen und mit diesen zusammen durch unser Geschützfeuer den Hang hinabgetrieben. In derfeindlichen Stunde idoerten öftlich von Görs zwei mächtige italienische Massenstürme, zum Teil schon im Wirkungsfeuer unserer Artillerie, zum Teil im Nahkampfe gegen unsere brave Infanterie. Leider erhielt der Nachmittag brachte der mächtigen italienischen Angriff gegen die ganze Front der Karthoböschung los. Welle auf Welle trieb der Feind zwischen dem Fati-Brid und dem Meer gegen unsere Linien vor. Wo eine feindliche Kolonne zusammengebrochen war, trat eine neue an ihre Stelle. Angreife und Gegenangriffe prallten aufeinander. So hält das Ringen bis zur Stunde in unverminderter Stärke an. Raumgewinn vermochte der Gegner nur in dem weit ausladenden Abschnitt von Jamiano zu erzielen, wo wir unsere Truppen um 1 Kilometer zurücknehmen mußten. Überall sonst wurden unsere Stellungen in ihrer ganzen Ausdehnung fleißig behauptet. Die ungarischen Heeres-Regimenter Nr. 39 und 61 und befehligte Sonnen-Truppen haben ihre Geschütze neue glänzende Ruhmesblätter eingefügt. In Kärnten und Tirol nichts von Belang mitzuteilen.

Südösterlicher Kriegsschauplatz: Bei Teras wurde ein italienischer Überbrückungsversuch im Artilleriefeuer vereitelt.

### Ein deutsches Flugzeug über Alchimia.

Aus Petersburg wird gemeldet: Ein deutsches Flugzeug hat Kunden auf den Bahnhof in Alchimia geworfen. Ein Soldat und 2 Kinder sind tot, 5 Arbeiter verwundet worden.

### Der Kaiser

hat im Laufe der Woche die an der Westfront kämpfenden Truppen besucht. Er wollte bei zahlreichen, an den Schlachten bei Arres, an der Aisne und in der Champagne teilnehmenden Truppen, in Lazaretten und bei den Armeeführern und Führern der Heeresgruppen Kronprinz August und Deutscher Kronprinz. Die Rückkehr ins Große Hauptquartier erfolgte gestern früh.

### Englischer Transportschiff verloren!

Reuter meldet aus London: Die Admiraltät teilt mit, daß der britische Transportschiff „Transylvania“ am 4. Mai im Mittelmeer torpediert wurde. Umgekommen sind dabei 29 Offiziere und 273 Mannschaften, der Kapitän des Schiffes, ein Schiffsoffizier und 9 Mann der Besatzung.

### Verlust.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Neue U-Boote erfüllen im Atlantischen Ocean: 22500 Bruttoregistertonnen. Unter den verlorenen Schiffen befinden sich 3 große bewaffnete Dampfer und 1 U-Boot, in Gestalt eines etwa 3000 Tonnen großen Dampfers, dessen Kommandant gelungenen genommen wurde.

### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Keine Einschränkung des Sperrgebietes im Elbemeer. Zu der Meldung norwegischer Blätter über eine beabsichtigte Einschränkung des Sperrgebietes im nördlichen Elbemeer erklärt W. T. G. von ausländischer Seite, daß das Seegebiet nicht eingefärbt worden ist. Dagegen vorliegen allerdings Verhandlungen mit dem Ziel, die Fischer in einem Teil der Sperrzone zu schonen.

### Ein U-Bootführer in englischer Gefangenschaft.

Rapportantur Freiherr von Spiegel, der, wie seinerzeit bekannt wurde, mit seinem U-Boot in einen Kampf mit einer U-Bootsfalle verwickelt war und seitdem vermisst wurde, befindet sich nach nunmehr eingegangenen Nachrichen nicht eingefärbt worden ist. Dagegen vorliegen allerdings Verhandlungen mit dem Ziel, die Fischer in einem Teil der Sperrzone zu schonen.

### Stillstand des Schiffverkehrs in Bordeaux.

Im Hafen von Bordeaux steht der Schiffverkehr beinahe ganz still. Es liegen dort ungefähr 60 Dampfer, die auf Zurück vor U-Booten nicht auslaufen. Truppentransporte werden nur über Marseille geleitet.

### Die Wirkung des Sperrgebietes.

Hafenstadtbild in Helsingfors schreibt: Die Wirkung des Sperrgebietes mag daraus erscheinen werden, daß ein einfaches Kapitän, der den Auftrag hatte, sich nach England zu begeben, in einem norwegischen Hafen vergebens auf Gelegenheit zur Überfahrt wartete. Kein Dampfer wagt nämlich die Nordsee zu befahren aus Angst vor den Unterseebooten.

### Belgiens Kriegskontribution.

Die Ende vorigen Jahres nur auf die Dauer von sechs Monaten, nämlich bis zum 15. Juni durchgeführte Kriegskontribution als Beitrag zu den Kosten der Bediensteten des Heeres und der Verwaltung in dem besetzten Gebiete ist am 15. Juni von 50 auf 60 Millionen monatlich erhöht worden; sie hat durch Garantie der neuen Provinzen zu erfolgen. Die erste Zahlung hat wahrscheinlich am 15. Juli, später bis zum 10. eines jeden Monats zu erfolgen. — Die Provinzialräte der belgischen Provinzen sind zu einer außerordentlichen Tagung auf den 2. Juli, von dem Generalgouverneur einberufen, geladen worden, um über die Art der Auflösung der Summe in den nächsten sechs Monaten und die Art der Bezahlung zu beraten. Diese Erhöhung der Kriegskontribution um 10 Millionen monatlich ist keineswegs als eine Strafmaßnahme seitens der deutschen Regierung aufzuwerten, sie ist vielmehr lediglich durch die verdeckte Vergleichung der in dem befreiten Gebiete weilenden Truppen nötig geworden.

### Der Dämmer-Kneissau gehoben.

Nach erfolgreicher Beendigung der Hebungarbeiten ist vorigen Abend der große Dampfer „Kneissau“ des Nord-Orients, der an Kriegsbeginn versenkt wurde, glücklich im Hafen von Antwerpen eingebrochen. An Bord befinden sich Generalgouverneur Fr. v. Falkenhayn, die Spione der Behörden und des Generalgouvernements.

### Ende des Streits in England.

Die Arbeiterschwierigkeiten in England sind vorüber, seitdem die Regierung beschlossen hat, die Schichtführer, obwohl sie die Arbeiter in gezwingerter Weise zum Streik riefen, nicht zu verfolgen. In Barrow und Shefford wurde die Arbeit bereits wieder aufgenommen. In Liverpool wird es wahrscheinlich schon heute der Fall sein.

### General Smuts über deutsche und englische Kolonialpläne.

General Smuts jagt in einer Rede, welche er bei einem ihm zu Ehren von Südafrikanern in London gegebenen Bankett hielt, u. a.: Deutschland habe vor dem Kriege bedauert, daß es wahrscheinlich noch ein großes zentralafrikanisches Reich zu errichten, das nicht nur Kamerun und Ostafrika, sondern auch die portugiesischen Kolonien und den ganzen Congo umfassen würde. Deutschland würde dann die Möglichkeit haben, eine der mächtigsten Armeen aufzurichten, welche die Welt je gesehen habe. Es ist eine ernste Frage für das britische Reich geworden, ob es zugeben darf, daß die Entwicklung sich in dieser Richtung vollziehe, damit nicht eine Gefahr für Afrika und selbst für Europa entstehe. Eine andere Frage, die Centralafrika betrifft, ist die Aufteilung des Gebietes nach dem Kriege. Großbritannien ist in der glücklichen Lage, einen durchgehenden Verbindungsweg von Ägypten zum Kap zu haben. Seine Wege an die atlantische und indische Küste seien zwar nicht breit, aber niemand wisse, was nach dem Kriege mit diesen Verbindungen geschehen werde.

### Die Entente militarisiert die Vereinigten Staaten.

In Washington wird ein ständiger Kriegsführungsrat der Entente erreicht, um an der weiteren militärischen Organisation der Union mitzuarbeiten. Fünf Unterabschüsse werden eingesetzt, besonders für die Regelung des Transportes und Nachschub, sowie für das Artillerie- und Fliegerwehr und für die technischen Waffen. An sämtlichen Universitäten werden Fliegerkurse eingerichtet. Im Kriegsführungsrat stehen die Franzosen den Engländern weit voraus, ebenso in der allgemeinen Werthschätzung. Eine Anzahl von Universitäten erbatet sich von Jossé ausdrücklich französische Ausbildungsoffiziere. Die ersten Einberufungen

Den Schluß bereit im Juni hielt nach Durchführung der Abstimmung erneut. Dem Heeresdienst betraf sich die Zahl der Unteroffiziere und Mannschaftsbürokraten sowie der Offiziere und Kadetten. Daraus flossen vier Millionen Abstimmungen zur Verfolgung hervor. — Bei der letzten Stichwahl standen einer berüchtigten Unteroffizier mit dem ersten Platz, bei der Staatssekretär des Innern einen Tag erneut auf, einen großen Palast unter Mitwirkung der Gewerkschaften der Einzelhandels- und Dienstleistungsbürokraten einzulegen, um dem Volk die den Vertriebenen Staaten angeblich aus einem Sieg Deutschlands trognende Freiheit zum Bewußtsein zu bringen. Als beispiellose Maßnahmen wurden Vorrichtungen beschlossen, um für die nächsten drei Monate die Versorgung Englands, Frankreichs und Italiens mit Lebensmitteln und anderen Gütern sicherzustellen.

#### Die Forderung Amerikas an die Neutralen.

Die "Rotterdamische Courant" meldet aus New York: Nach der "Tribune" werden die Vereinigten Staaten bestimmt an die Neutralen die Forderung richten, ihre Schiffe in den Dienst der Alliierten zu stellen, aber ebenfalls den amerikanischen Markt für sie schließen. Das Werk liegt weiter, daß die Nationierung der Neutralen eine der Hauptaufgaben der Weltregierung mit der englischen und französischen Mission gewesen sei.

#### Zum Zusammentritt

#### des österreichischen Abgeordnetenhauses.

Auf Auflösung des Präsidiums Dr. Subster traten sechzehn Vertreter der Parteien des österreichischen Abgeordnetenhauses zusammen. In der Sitzung sprach der Ministerpräsident von Glam-Martinis die Hoffnung aus, daß die Tagung des Abgeordnetenhauses einen Beschluss werde, der das Ansehen der Monarchie im Auslande noch erhöhen werde. Die Regierung werde dem Haushalt gleich beim Zusammentritt eine Reihe von Vorlagen unterbreiten, und zwar u. a. ein Vereinbarungsrecht, eine Bevölkerungssteuerung, ein Gesetz über Fürsorgeziehung und Jugendstrafrecht, eine Regierungsvorlage betr. Aenderung der Gewerbeordnung hinsichtlich der Nacharbeit der Frauen, Jugendlichen und Kindern und betr. die Heimarbeit, ferner das vorläufige Budget bis Ende 1917, eine Vorlage über die Kriegsgegensteuer, eine Münzprägebefreiung und die auf Grund des § 14 erlaubten Verordnungen. Der Ministerpräsident erklärte sodann auch die Fragen der Geschäftsaufnahme und der Jurisdiccion der Reben und erkannte das Recht des Hauses an, selbständig zu entscheiden, was es für notwendig erachte. Im Laufe der Debatte wurde der Wunschkunst, in der ersten Sitzung einen 26-gliedrigen Ausschuß zur Besiedlung der neuen Gebiete einzulegen und bis zur Erledigung der Arbeiten bleibt Ausschluß im Hause keine Arbeitsaufgaben abzuhalten, zugestimmt. Bezuglich der Befreiungswage wurde von allen Seiten aufs entzückendste betont, daß man sich mit allen Mitteln dagegen wehren müsse, daß Reden von außenstehenden Organen genutzt werden. Bezuglich der Präsidialfrage erklärte der Vizepräsident German, daß der Vorsitz der Abstimmung freigegeben habe.

#### Zum Rücktritt des Grafen Tisza.

Das ung. Telegr.-Korr.-Bureau meldet aus Budapest: Die meisten Blätter erläutern in Befriedigung des Rücktrittes des Grafen Tisza und des Kabinetts, daß dies ein Sieg der modernen demokratischen Ideen sei, denen Tisza selbst unter den erhabenen Einräumen des Weltkriegs nicht gehabt Rednung getragen habe. "Pesti Hirlap" feiert in der Entlassung Tiszas den eben Entschluß des Königs, der so viel Verständnis für die Anerkennungen der großen Zeit beweist. Die Presse lädt jedoch im allgemeinen den Verdiensten Tiszas Gerechtigkeit widerfahren und erkennt an, daß er in schwerer Zeit mit starker Hand das Ruder des Staates geführt und die öffentliche Verwaltung zu höchsten Leistungen angehoben habe. — Die Grafen Apponyi und Andrássy sind zur Audienz beim Kaiser berufen worden. Es sollen noch Beratungen mit Vertretern verschiedener Parteien erfolgen.

#### Schwierigkeiten bei der Lösung der ungarischen Krise.

Die Entwicklung der ungarischen Kabinettstreite steht auf Schwierigkeiten. Aus Wien kommt die immerhin leidliche Nachricht, daß zum Nachfolger Tiszas der Armeeführer Generaloberst Erzherzog József ausersehen sein soll. Erzherzog József steht bekanntlich ständig in Budapest. Offenbar im Zusammenhang mit diesem Gerücht steht die Veröffentlichung eines bisschen Korrespondenzenbüros, wodurch dem Erzherzog József eine besondere Rolle bei der Lösung der Krise zugeschrieben wird. Nach einer besonderen Information des Vertreters der Telegraphen-Union ist der Name des Erzherzogs József nicht ohne Grund mit der Frage des Nachfolgers Tiszas im Zusammenhang gebracht worden. Die Krone deutet offenbar gleichzeitig die verfassungsrechtliche Frage zu lösen, ob ein Mitglied des Reichsverbaues an die Spitze eines parlamentarisch verantwortlichen Kabinetts treten kann. Diese Frage wird mit "Ja" beantwortet unter Hinweis auf die außergewöhnlichen

Zeiten, die außergewöhnliche Schwierigkeiten aufstellen. Werkschäferwehr führt ein Kabinett ohne Unterkommissar. Ein gebrochtes Unterkommissar ist als Übergangsmaßnahme zu betrachten. Es hat sich nicht mehr Verteilung aller Parteien eingespielt, es wäre ein Kommissionskabinett, das nur auf die Wahlzulässigkeit seiner Mitglieder und auf die Wahlrechtsreform hätte warten. Weitere verlangt, daß der König gleichzeitig die Dienstkirche der ungarischen Kirche regeln möge und darüber den Standpunkt Ungarns, welches Kommandos in ungarischer Sprache wünscht, besonders berücksichtigen wird.

#### Die Konferenz in Stockholm.

Aus Stockholm wird gemeldet: Der ständige österreichisch-italienische Ausschuß hatte am 21. und 22. Mai gemeinsame Beratungen mit den Vertretern der bulgarischen sozialdemokratischen Partei. Im Mittelpunkte dieser Beratungen stand die Balkanfrage, besonders die mazedonische Frage. Der Ausschuß sprach sich für die nationale Einigung aller Teile des bulgarischen Volkes aus, durch welche eine Befreiung der Balkan und dauernde Verbindung auf dem Balkan geschaffen würde. Auf dieser Grundlage würde auch eine Annäherung der Balkanvölker möglich sein. Der Ausschuß forderte die Wiederherstellung Bulgariens, Serbiens, Rumäniens und Montenegros. Er glaubt, daß der Grundzirkel der nationalen Unabhängigkeit und des freien Selbstbestimmungsrechts auf alle Völker, die selbst ihr Schicksal bestimmten wollen, wie Armenien, Polen usw., aufgedeckt werden müsse. Der Ausschuß hofft, daß die 1878 eingetragene Krone nach diesen Grundsätzen befriedigend gelöst werden kann und fordert dringend die Herbeiführung eines sozialen Friedens. Er schlägt deshalb vor, vereinigte energische Schritte in den Parlamenten aller kriegsführenden Länder zu unternehmen und empfiehlt als Hauptmittel, diesen Frieden dauerhaft zu machen, die völlige Demokratierung Europas, Abrüstung, Schiedsgerichte, Schaffung einer sozialstaatlichen Rechtsordnung mit Zwangsmitteln und derartgleichen. Der Ausschuß billigt die Einberufung einer allgemeinen Sozialistenkonferenz unter Teilnahme aller der Internationalen angehörigen Parteien für die Erzielung des Friedens und drückt seine Freude über die endliche Wiederherstellung der Internationale und der friedlichen Wiederaufnahme ihrer geschäftlichen Rolle aus.

#### Die Amerikaner erhalten keine Pässe.

Reuter meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing teilt mit, daß Personen, welche die sozialistische Friedenskonferenz in Stockholm besuchen wollen, kein Pässe erhalten würden.

#### Die Neuerungen des Amerikaner Gade Gow über den Krieg.

Im "Sozialdemokrat" spricht sich der amerikanische Sozialist Dr. Gade Gow weiter wie folgt aus: Gewisse Gruppen von amerikanischen Kapitalisten benützen die Legende, um aus der Lage Vorteile zu ziehen. Auf einem Kongreß der sozialistischen Partei in St. Louis Mitte April habe sich eine große Mehrheit gegen den Krieg ausgetragen. Dieser sei überhaupt, wie Gow oft wiederholt, nicht gegen den deutschen Militarismus gerichtet. Denn den Militarismus könne man nicht durch Militarismus abwehren. Auslösend für das Ende des Krieges sei nicht das Eingreifen Amerikas, sondern der zunehmende Lebensmittelknappheit und der Hunger. Auch in den Vereinigten Staaten werde man wohl bald die Knappheit spüren. Denn übermäßige Ausfuhr habe dort die eigenen Barräte erhöht. Die hohen Lebensmittelpreise hätten schon zu größeren Stundgebungen in New-York und Chicago Anlaß gegeben.

#### Die Marokkofrage.

"Depeche de Toulouse" läßt sich aus Paris berichten: Die Rebe Mauras hat in Spanien sehr begreiflicherweise eine lebhafte Agitation entfesselt. Dabei werden die Vorteile und Gefahren der Krone erörtert. Diese Erörterungen sind ebenso interessant für den Verband wie für Spanien. Besonders werden die englisch-spanisch-französischen Marokkoverträge von 1904 bis 1905 bedacht, deren Abredungen die ganze marokkanische Frage umschließen. Das Volk interessiert sich leidenschaftlich für sie. Auch die Politiker sehen sie als Grundlage der spanischen auswärtigen Politik an. Während die einen meinen, daß augenblicklich an den Verträgen nicht gerüttelt werden darf, verweisen die anderen auf die für eine durchgreifende Änderung günstige Stunde. Gewisse Vortreter finden, daß Spanien doch nicht seine berechtigte Stellung in Marokko erhalten hat und verlangen diplomatische Verhandlungen zur Schaffung einer neuen Grundlage. Weitergehende wollen, daß diese Verhandlungen sich auf Gibraltar erstrecken, das gegen Ceuta ausgerichtet werden soll. Wie dem auch sei, die zu diesen schwierigen Fragen sich in Spanien bildende Agitation hat eine gewisse Bedeutung. Wenn man in solchen Fällen stets auftretende Überbetreibung bei Seite steht, so bleibt doch eine Grundlage für Verhandlungen.

lich von dem, was ich meiner Mutter absprechen konnte. Ich selbst brauchte sehr wenig, denn ich fühle in Bosaf das Leben einer Nonne."

Hier unterbrach der Vorlesende die Gräfin mit der Frage: "Herr Veroy soll doch seine ärztliche Praxis an der Thaïre ausgeübt haben?"

„Die gilt mir für die älteste Zeit nach jenen sichtbaren Ereignissen in Bosaf. Er hatte damals Angst, daß mein Gatte ihn anklagen und Karre an ihm nehmen werde. Deshalb verbarg er sich unter dem Namen „Antoine Basqual“ als Spionsoldat dritter Ranges vor allen Nachforschungen. Als er durch mich erfuhr, Gaston sei auf Reisen gegangen, gab er die Stelle sofort auf und legte mir nahe, daß ich für ihn sorgen sollte.“

„Herr Veroy hat dies behauptet, er sei Gefiger eines Schlosses namens Lounibellion.“

„Böh — Lounibellion wird ein Trümmerhaufen nahe bei Rouen genannt, der von einem Schloß stammen soll, das allerdings nicht unserer Familie gehörte. Das war in grauer Vorzeit. Heute ist der steinige Hügel mit den paar Ruinenreste keine 50 Franken wert.“

„Fahre Sie fort, wenn ich bitten darf.“

„Ich bin dazu zu Ende. Vor ungefähr einem halben Jahre berief mich Veroy telegraphisch nach Paris. Er teilte mir mit, daß mein Gatte wieder in Europa sei und sich irgendwo dauernd niederzulassen gedachte. Er befragte sich über die Unsicherheit unseres Verhältnisses und sprach die Gefürchtung aus, ich könnte mich mit ihm wieder verbinden. Er schien sehr unruhig und eifersüchtig, was mir lächerlich vorwurf in Anbetracht des Vergangenen. Ich sah ihn durch den Hinweis zu beruhigen, daß Gaston niemals eine Beziehung aufzubauen werde und ich noch viel weniger in einer solche willigen würde, da eine durch zehn Jahre unter den bittersten Verhältnissen bewohnte Wiege mich unauflöslich an ihn fette.“

„Sagte Herr Veroy, woher er von der Rückkehr des Grafen und seinen Absichten Kenntnis erhielt?“

„Nein. Aber ich weiß, daß er Gastons Aufenthalt während der ganzen Zeit stets im Auge zu behalten suchte. Schließlich erklärte Veroy, sich nicht anders beruhigen zu wollen, als wenn ich ihm schriftlich ein Everscriptum gebe für den Fall, daß ich eines Tages sterben sollte.“

„Und Sie geben es ihm?“

#### Die Italiener in Oesterreich.

Spanier erklärt werden aus Madrid: Bei den Wahlen in Portugal soll es 25 Zehn und 300 Gewerkschaftsdeputierte geben. Der Sozialistische Partei ist als Übergangsmaßnahme zu betrachten. Es hat sich nicht mehr Verteilung aller Parteien eingespielt, es wäre ein Kommissionskabinett, das nur auf die Wahlzulässigkeit seiner Mitglieder und auf die Wahlrechtsreform warten würde. Weitere verlangt, daß der König gleichzeitig die Dienstkirche der ungarischen Kirche regeln möge und darüber den Standpunkt Ungarns, welches Kommandos in ungarischer Sprache wünscht, besonders berücksichtigen wird.

#### Eigentliche Sammlungen an Österreich.

Der "Amerikanische Courier" gibt einen Artikel des parlamentarischen Mitarbeiters der Londoner "Westminster Gazette" wieder, worin es heißt: Im Unterkabinett sei eine starke Strömung, die Stellung der Untente gegenüber Österreich deutlicher zu umschreiben, und hervorzuheben, die Untente wolle Österreich nicht festhalten, obgleich sie die Forderungen Italiens weiterhin unterstützen werde, und die Wiederherstellung Serbiens und Montenegros verlange. Die Untente solle namentlich erklären, ihr Konflikt mit Österreich sei ganz anderer Art als der mit Deutschland.

#### Landsgeschichte.

##### Deutsches Reich.

Eine Gedächtnisssteuer in Preußen in Sicht. Das Projekt einer Junggesellensteuer soll schon in schwärmenden Einheiten. Wie der "Vokalangeler" auf Erkundigungen an zuständiger Stelle erjährt, trägt man sich innerhalb der preußischen Finanzverwaltung tatsächlich mit dem Gedanken einer künftigen Belohnung der Gedachten. Ein möglicher Steuercharakter einer jeden Sondersteuer zu geben, sie wird vielleicht in der Form einer Art Zusatzsteuer zur Einkommensteuer für die Junggesellen einräumen werden. Es sei noch hervorgehoben, daß die neue Steuer allen Wehrpflichtigen gleichmäßig nach sich auch auf die Unverheirateten weiblichen Geschlechts ausdehnen dürfte.

Eine einheitliche Regelung der Kohlenversorgung und der Kohleneindeckung für das gesamte Deutsche Reich soll nach Mitteilung eines süddeutschen Blattes bevorstehen. Mangels an Holzmaterial werde auf keinen Fall eintreten.

Verboten im Reichstag. Die Notlage des deutschen Zeitungsgewerbes wird durch eine Petition des Vereins deutscher Zeitungsverleger in Berlin beleuchtet, die der Zentrumsabgeordnete Großer überreicht hat. Es wird darin gebeten, den Tagesschriften die bisher zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe vom Heeresdienst ausdrücklichsten redaktionellen, technischen und verlegerischen Arbeitskräfte auch ferner unter allen Umständen zu lassen, eine Verbrennung des Zeitungspräparats zu verhindern, die Reichssteuer für Papierholz zur Herausnahme des für die Herstellung von Zeitungspräparat erforderlichen Papierholzes aus der preußischen Kriegskonjunktur zu veranlassen und in die Zeitung dieser Reichsstädte einen unparteiischen kaufmännischen Leiter zu berufen. — Der Stadtrat in Dresden sucht noch, den für den Großhafensatzweg Althausenburg-Bahnhof vorgesehenen Reichsbeitrag allgemein für die Aufstellung eines Kanalbauplans durch das Reich, namentlich zur Verbindung der Donau mit Rhein und Elbe zu bewilligen.

Die Ariegentschädigungsfrage. Die "Nordde. Allg." schreibt: Die "Tägliche Rundschau" beschäftigt sich mit dem Auslandsecho der britischen Staatszeitung erschienenen Artikel über Ariegentschädigungen und sucht diesen Artikel, obwohl das genannte Münchener Blatt bereits auf seinen privaten Ursprung hingewiesen hatte, der Wilhelmstrasse anzuhängen. Wir stellen fest, daß die Wilhelmstrasse mit jenem Artikel nicht das mindeste zu tun hatte.

##### Oesterreich-Ungarn.

Der Beiträger des Dr. Friedrich Adler hat die Richterstellschwerde überreicht, jedoch die Nachprüfung des Todesurteils vor dem Obersten Gerichts- und Kassationshof stattfinden wird. Die Richterstellschwerde wird sich vor allem darauf gründen, daß das Ausnahmegericht, welches das Todesurteil gefällt hat, unkompetent erscheine und der Fall vor das Schmurgericht zu bringen sei. Die Richterstellschwerde wurde aus dem Grunde nicht gleich am Schlus der Verhandlung angemeldet, weil der Verurteilte sich dagegen gesträubt hatte.

##### Madagaskar.

Königin Ranavalona von Madagaskar ist, einer Havasmeldung aufzufolge, in Algier an Embolie gestorben. Ihr Tod ruft die Erinnerung an ihren letzten Besuch wach. Der Pomp, mit dem man die abgestorbene Königin umgab, stand in einem hellen Gegensatz zu ihrer unbedeutenden politischen Bedeutunglosigkeit.

**Gröba.** Bestellungen auf das Nieders. Tageblatt — monatlich 85,- frei Haus — nimmt jederzeit entgegen. Preis A. verm. Niedel, Gröba, Alleestraße 2.

„Ja. Ich betrachtete es als ganz unnötige Formalität. Denn erstmals war ich eine durch Kummer vorgelegte grausame Frau, deren ganze Vergangenheit sie ja mir auf ihn auswies, und zweitens — liebte ich ihn. Leroy schien beruhigt. Seine Briefe klangen zärtlicher als zuvor. Von Gaston erwähnte er nichts mehr. Bis er eines Tages, ich glaube, es war am 10. Mai, plötzlich zu meinem Schrein in Bosaf erschien. Sehr erregt teilte er mir mit, daß mein Gatte, wie er aus den Zeitungen erfahren habe, in Wien einen Raubmord zum Opfer fiel und die Sünde unserer Vereinigung nunmehr in großem Maße gerächt sei. Ich war wie betäubt. Aber ehe ich die Grausamkeit seiner Mitteilungen noch ganz erfaßt hatte, sagte er folgendes: Ich muß Dir noch etwas mitteilen, Jeanne. Dein Gatte hat jenes Dokument, worin Du den Schevaertag als null und nichtig erklärtest, vernichtet. Du bist somit wieder keine gesetzliche Ehefrau und nicht Deine Ansprüche sofort geltend machen. Ich starrte ihn unglaublich an. Wie ich Gaston kannte, erschien es mir nicht denkbar, daß er so gehandelt haben könnte. Aber Leroy legte mir verschiedene Wiener Blätter vor, in welchen allerlei Details über den Mord standen, darunter auch, daß man in Gastons Nachlaß einen Schevaertag gefunden habe, der seine Witwe zur Universalerbin wurde. Da ich aus Gastons eigenen Mund wußte, daß er meine Vergleichsleistung, ehe er auf Reisen ging, an den Schevaertag befehlte, damit nie Zweifel über dessen Ungültigkeit auftreten könnten, andererseits von jenem Dokument in den Zeitungen nichts erwähnt war, so mochte ich Leroy wohl glauben. Dennoch sträubte sich mein Gewissen noch. Ich wandte ein, daß der Notar, in dessen Gegenwart das Dokument damals aufgesetzt wurde, Einwendungen erheben könnte. Aber Leroy sagte, der Notar sei seit acht Jahren tot und seine Kanzlei längst aufgelöst. Niemand wisse um das Dokument und Gaston selbst habe ja seine Hände bereut und sie stillschweigend gutgemacht. Als ich immer noch dachte, einen Einschluß zu fassen, daß er mich vorwurfssooll an. „Du hast immer beteuert, mich zu lieben, Jeanne. Zehn Jahre und länger warst du gebildigt auf Deinen Besitz und nun willst Du uns beide um einer törichten Ehe versetzen, daß unsere besten Jahre vergangen! Eine Frau, die wachhaft steht, sollte anders handeln.“

#### Treue Liebe.

Kriminalroman von Erich Ebenstein. 56

„Sie sprechen von Verbrechen,“ sagte jetzt der Vorsitzende erstaunt, „wessen Flagen Sie Herrn Veroy an?“

Die Gräfin machte eine müde, abweisende Bewegung.

„Nein, ich bin nicht gekommen, um Ihnen anzuzeigen. Das überlässt ich demjenigen, der die Beweise dafür in Händen hält. Was ich Ihnen zu sagen habe, ist nur eine Ergänzung der Aussage Henry Verots, damit Sie wissen, wie es tam, daß Leroy überhaupt Erbansprüche in seinem Namen erheben könnte.“

„Sprechen Sie, Frau Gräfin! Wir sind sehr begierig, eine Erklärung darüber aus Ihrem Mund zu vernehmen.“

Leroy hatte bei den Worten der Gräfin einen wilden Blick um sich geworfen, als suche er nach einer Gelegenheit, sich zu entfernen.

Über er begriff sofort, daß dies unmöglich sei, denn hinter den Händen hätten sich erhoben, um ihm den Weg zur Saalplatte abzuschneiden.

So ließ er sich langsam wieder auf die Sengengbank nieder, stützte den Kopf in die Hand und zwang sich zu einer gleichgültig überlegenen Miene.

Henry Verot aber begann zu sprechen: „Herr Henry Verot hat Ihnen bereits angekündigt, daß ich trotz meines Gastons gegebenen Vertragsdeutschland insgeheim meine Beziehungen zu Leroy nicht abbreche. In der Tat haben wir uns zwar seitens unterschrieben, aber dafür eine um so regere Korrespondenz. Leroy schwur, nie von mir zu lassen und mich zu seinem Weibe zu machen, sobald dies möglich sei. Er sprach es nie direkt aus, diente aber öfter an, daß mein Gaston gegebenen Vertragsdeutschland insgeheim meine Beziehungen zu Leroy nicht abbreche. Er schien sehr unruhig und eifersüchtig, was mir lächerlich vorwurf in Anbetracht des Vergangenen. Ich sah ihn durch den Hinweis zu beruhigen, daß Gaston niemals eine Beziehung aufzubauen werde und ich noch viel weniger in einer solche willigen würde, da eine durch zehn Jahre unter den bittersten Verhältnissen bewohnte Wiege mich unauflöslich an ihn fette.“

„Sagte Herr Veroy, woher er von der Rückkehr des Grafen und seinen Absichten Kenntnis erhielt?“